

Bericht

Wissenschaftlich schreiben und reden lernen – Ein Bericht aus dem »Institut für Deutsch als Fremdsprache/Transnationale Germanistik« der LMU München

(Konrad Ehlich und Melanie Moll)

Es wird zunehmend deutlich, daß der Entwicklung sogenannter »Schlüsselqualifikationen« sowohl in der Sekundarstufe II der Gymnasien wie an den Universitäten eine erhebliche Bedeutung zukommt. Die Annahme, daß sich die Befähigung zum akademischen Schreiben und Reden sozusagen »von selbst« entwickelt, hat sich weithin als Illusion erwiesen. Dies wird im Alltag der Universität sowohl für die Studierenden wie für die Lehrenden immer wieder deutlich. Hier besteht also eine offensichtliche Lücke zwischen Ausbildungsangebot und den Anforderungen, die für ein erfolgreiches Studium erfüllt sein müssen. In den deutschen Schulen und Universitäten ist dies lange vernachlässigt worden. Zunehmend wird freilich das Problem gesehen, und es werden Lösungen erarbeitet.

Auch für ausländische Studierende ist die Problematik relevant, ja sie verstärkt sich für sie noch. Denn die Arbeitsweisen an Universitäten in anderen Ländern sind häufig sehr viel stärker verschult, so daß für StudentInnen aus solchen Ländern ein zusätzlicher Bedarf an Qualifizierung entsteht. Dies ist eine wichtige Aufgabe für studienvorbereitende Sprachkurse. Vor allem aber ergibt sich hier die Notwendigkeit, integriert in das Studium die sprachliche Qualifizierung

systematisch zu entwickeln (integrierte Sprachqualifizierung ISQ, vgl. Ehlich/Graefen 2001).

Am Institut für Deutsch als Fremdsprache/Transnationale Germanistik (DaF/TnG) der Ludwig-Maximilians-Universität nimmt diese Thematik seit mehreren Jahren in der Ausbildung, in der Forschung und in der Lehre einen wichtigen Platz ein. Wir verstehen die Problematik als hochschuldidaktische Herausforderung für die Arbeit des Instituts.

Weil wir zu der Überzeugung gekommen sind, daß man über den ganzen Bereich sehr viel mehr wissen muß, als gegenwärtig bekannt ist, haben wir ihm einen wichtigen Stellenwert in unseren Forschungsarbeiten zur Wissenschaftskommunikation gegeben. Die Erkenntnisse, die wir dort gewinnen, werden in enger Kooperation von Forschung und Lehre erarbeitet und direkt wieder an die Lehre rückgekoppelt. Besonders im Teilbereich 5 »Erforschung der Wissenschaftskommunikation« werden Seminare und Proseminare zu der Thematik angeboten.

Im folgenden wollen wir einen kleinen Überblick über unsere Arbeit zur Vermittlung solcher »Schlüsselqualifikationen« geben.

Prof. Angelika Redder hat mit Unterstützung durch das »Bayerische Aktionsprogramm« seit mehreren Jahren das Projekt »Effektiv studieren« entwickelt. Hier werden den Studierenden über die Seminar- und Vorlesungsangebote hinaus grundlegende kommunikative und arbeitsorganisatorische Qualifikationen vermittelt, wozu vor allem die Verbesserung der schriftlichen und mündlichen Ausdrucksfähigkeit, die Fähigkeit des Präsentierens in der Mutter- bzw. Fremd-

sprache Deutsch und der Erwerb von Techniken des selbständigen wissenschaftlichen Arbeitens gehören. Im Mittelpunkt des Programms steht die Erarbeitung und Aneignung von wissenschaftlichen Text- und Diskursarten wie Seminararbeit, Protokoll, Exzerpt, Mitschrift, Referat und Seminardiskussion sowie deren praktische Einübung in Kursen zum akademischen Schreiben. Feste Programmpunkte sind außerdem Literatur-Recherche im Internet, bibliographisches Arbeiten, Entwicklung einer wissenschaftlichen Fragestellung sowie Arbeitstechniken und Arbeitsorganisation. Eine ausführliche Dokumentation der erzielten Ergebnisse und der praktischen Programme wird voraussichtlich noch in diesem Jahr als Beiheft der Zeitschrift OBST erscheinen (ca. 200 Seiten). Eine erste Beschreibung findet sich in Guadatiello/Moll (1998). Aus dem Projekt »Effektiv Studieren« ist die vor kurzem abgeschlossene Dissertation Moll 2001 hervorgegangen, in der die wissenschaftliche Textart »Protokoll« empirisch analysiert wird. Durch die Analyse werden konkrete hochschuldidaktische Empfehlungen vorbereitet.

Ein zweites Vorhaben wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Institut für DaF/TnG, dem Goethe-Institut InterNations und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen entwickelt. Das *Projekt* befaßt sich mit dem *wissenschaftlichen Schreiben*. In Zusammenarbeit mit Dr. Angelika Steets wurde in diesem Kontext eine Befragung aller ProfessorInnen der LMU, also eine der größten deutschen Universitäten, durchgeführt, um herauszufinden, welche Schreibforderungen die ProfessorInnen an die Studierenden stellen. Die Befragung fand ein starkes Echo: Nahezu die Hälfte der angeschriebenen ProfessorInnen sandten die Fragebögen zurück – sicher ein Indiz dafür, wie wichtig die Thematik für die akademi-

sche Arbeit ist. Über die Ergebnisse informiert ein Artikel in der Forschungszeitschrift der LMU, »Einsichten« (s. Ehlich/Steets 2000) sowie eine Internetpublikation (Ehlich/Steets 1999 unter www.daf.uni-muenchen.de) und ausführlich Steets 2001b.

Im Projekt »Wissenschaftliches Schreiben« wurde weiter der Kenntnisstand in der Literatur zur Thematik systematisch aufgearbeitet und bibliographisch dokumentiert (Ehlich/Steets/Traunspurger 2000). Weitere Ergebnisse werden im Thematischen Teil des Jahrbuchs Deutsch als Fremdsprache 27 mitgeteilt, der der Wissenschaftskommunikation gewidmet ist. Der Band erscheint voraussichtlich im Dezember 2001 im iudicium Verlag München.

Vor allem aber ist eine Experimentalfassung entsprechender Materialien gegenwärtig u. a. über verschiedene Goethe-Institute und Universitäten international in der Erprobung (s. Steets 2001a).

Neben diesen Projekten bieten die *Lehrveranstaltungen* unseres Fachs über die ganze Breite der sieben Thematischen Bereiche hin ein Spektrum von Möglichkeiten, das die Entwicklung kognitiver Schlüsselqualifikationen von Grund auf vorsieht. Unser Verständnis von Hochschule als Institution der Wissensgenerierung und Wissensvermittlung setzt voraus, daß die Studierenden in ihrer Fähigkeit zu methodischem, vernetztem und abstraktem Denken konsequent gefördert werden. Solche Qualifikationen gewinnen die Studierenden in der alltäglichen Seminarpraxis, in der gelenkten Unterstützung ihrer wissenschaftlichen Arbeitsprozesse sowie in Sprechstunden und Einzelberatungen. Die diskursive Struktur der Seminarveranstaltungen (teilweise auch der Vorlesungen) verlangt außerdem Kritikfähigkeit, verstanden als kritische Auseinandersetzung mit wissenschaftlichem Wissen und gesell-

schaftlichen Strukturen, als Arbeitsmethode. Des weiteren gehören die Einführung in wissenschaftliche Arbeitstechniken und die Förderung des selbständigen, wissenschaftlichen Forschens und Denkens zum Standardprogramm der von den Institutsmitgliedern angebotenen Pro- und Hauptseminarveranstaltungen. Daß die Studierenden in solchen Arbeits- und Forschungszusammenhängen in die Lage versetzt werden, Genauigkeit, Effizienz und Konzentrationsfähigkeit zu entwickeln, ist für uns ein weiteres zentrales hochschuldidaktisches Ziel.

Besonders in den Bereichen »Erforschung der Wissenschaftskommunikation«, »Sprachlehrforschung/Sprachlernforschung« und in der »Interkulturellen Landeskunde« werden die gewonnenen Erkenntnisse auch selbst wieder Gegenstand der akademischen Lehre.

Zur besonderen Förderung der Studierenden unterhalten wir außer den Angeboten von »Effektiv studieren« weitere *Tutorenprogramme*, die sich gerade auch an die ausländischen Studierenden wenden. (Die genannten Sonderprogramme, Tutorenprogramme und Veranstaltungsangebote sind in der Studienordnung und im kommentierten Vorlesungsverzeichnis näher beschrieben, das jedes Semester neu erscheint (s. www.daf.uni-muenchen.de).

Einzigartig in der Fächerlandschaft der LMU München ist schließlich die feste Verankerung der von den Studierenden zu absolvierenden *Auslands- bzw. Inlandspraktika* (s. Praktikumsordnung in der Studienordnung des Fachs Deutsch als Fremdsprache / Transnationale Germanistik, die einzige derartige Ordnung der LMU). Die Praktika werden didaktisch begleitet und bieten den Studierenden die Möglichkeit, an ausländischen oder inländischen Institutionen im Bereich der Vermittlung des Deutschen als Fremd-

sprache bzw. im Bereich der Kulturvermittlung tätig zu sein und dadurch schon während ihres Studiums einschlägige Erfahrungen in der Praxis interkultureller Kommunikation zu sammeln, sich in Kreativität und geistiger Flexibilität zu üben sowie ihre Belastbarkeit und Organisationsfähigkeit im Arbeitsalltag zu erproben. Neben Kenntnissen in auswärtiger Kulturpolitik und Wissen um Aufbau und Funktionen von Mittlerorganisationen gewinnen die Studierenden Einblicke in die Arbeitsprozesse und Organisationsstrukturen an fachbezogenen Institutionen (z. B. Kulturinstituten, Verlagen, Universitäten und Wirtschaftsunternehmen mit internationaler Ausrichtung).

Die Studienangebote und Zusatzprogramme am Institut für Deutsch als Fremdsprache / Transnationale Germanistik sowie die in diesem Arbeitszusammenhang entstandenen Publikationen dokumentieren die Vermittlungsmöglichkeiten von beruflich relevanten Schlüsselqualifikationen an deutsche und ausländische Studierende.

Das Institut für DaF/TnG bietet seinen StudentInnen also vielfältige Chancen, sowohl für das eigene Studium wie für die spätere Berufstätigkeit in der Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache kommunikative Schlüsselqualifikationen selbst zu erwerben und an andere weiterzugeben.

Zum Weiterlesen:

Ehlich, Konrad; Graefen, Gabriele: »Sprachliches Handeln als Medium diskursiven Denkens«, *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 27 (2001).

Ehlich, Konrad; Steets, Angelika: *Welche Rolle spielt das Schreiben im Rahmen der wissenschaftlichen Ausbildung? Ergebnisse einer fakultätsübergreifenden Umfrage an der LMU im Sommersemester 1999*. Internet-Publikation (1999) unter <http://www.daf.uni-muenchen.de>

- Ehlich, Konrad; Steets, Angelika: »Schreiben im Studium«. In: *Einsichten* 2 (2000), 47–50.
- Ehlich, Konrad; Steets, Angelika; Traunspurger, Inka: *Schreiben für die Hochschule. Eine annotierte Bibliographie*. Frankfurt a. M. u. a.: Lang 2000.
- Guadatiello, Angela; Moll, Melanie: »Effektiv studieren« – und noch mehr: Ein Projekt für ausländische und deutsche Studierende«, *Zeitschrift für internationale erziehungs- und sozialwissenschaftliche Forschung* 1 (1998), 15. Jg., 73–89.
- Moll, Melanie: *Das wissenschaftliche Protokoll. Vom Seminardiskurs zur Textart: empirische Rekonstruktionen und Erfordernisse für die Praxis*. München: iudicium 2001.
- Redder, Angelika (Hrsg.): »Effektiv studieren«. *Texte und Diskurse in der Universität*. OBST-Beiheft (Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie) (im Druck).
- Steets, Angelika: *Curriculum für die Vorbereitung auf wissenschaftliches Schreiben*. Erprobungsfassung. München: Institut für DaF/TnG; Goethe-Institut InterNationes, mimeo 2001a.
- Steets, Angelika: »Wie wichtig ist wissenschaftliches Schreiben in der Hochschule? Einschätzungen und Ansichten von Lehrenden«, *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 27 (2001b).